

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 2

Rubrik: Bio-Diversität?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bio-Diversität?

Lieber Leser

Im kommenden Herbst ist es soweit, wir können an der Urne über die **Biodiversitätsinitiative abstimmen**.

Unter Biodiversität stellt ihr euch vermutlich Artenreichtum vor und wie man den erhalten oder gar vermehren kann. Artenchwund, rote Listen, Insektensterben oder Monokulturen sind Begriffe, die wir kennen. Und weshalb haben wir denn nicht längst die bedrohten Arten geschützt, vermehrt, gezüchtet und freigesetzt? Wir können doch sonst fast alles: forschen, erfinden, entwickeln, produzieren, kommunizieren und immer schneller fortbewegen. Dann ist es also doch nicht so einfach und vielleicht hilft Wikipedia weiter. Da steht:

«Biodiversität oder biologische Vielfalt ist ein Konzept der Biowissenschaften für die Vielfalt und Variabilität des Lebens in einem bestimmten Landschaftsraum oder in einem geographisch begrenzten Gebiet (beispielsweise Rasterzelle oder Land).»

Damit wird verständlich, weshalb der **Heimatschutz** im Initiativtext eine so dominierende Stellung hat. Es geht um Landschaftsräume, um Vernetzung von Lebensräumen, um **Land-schaften**.

So wenig, wie wir dem Lichterwerden von Haupthaaren bei Männern zuschauen, können wir

Biodiversitätsverlust direkt mitverfolgen. Ohne Zahlen keine Statistik und ohne diese keine Diagramme, die einen Verlust belegen. Vergleichen wir aber über längere Zeitabschnitte, wie sich beispielsweise die Landschaft verändert hat, dann ist das alarmierend.

Meine Mutter war eine begnadete Malerin und in diesem Jahr wäre sie hundertjährig geworden. 1942 als 18-Jährige weilte sie in einem Welschlandaufenthalt und hat in ihrem Notizblock tagebuchartig Stimmungen und Landschaften festgehalten. Darunter auch lauschige und verträumte Orte, wo einem das Leben greifbar erscheint, Orte, die so oft der Geschwindigkeit, der Sicherheit oder der Effizienz wegen verändert wurden, kleine Lebensräume, die diesen Namen verdiensten und die zu finden wir heute in den Wald gehen oder grosse Distanzen zurück-

legen. Viele davon sind unscheinbar, sie gehören einfach dazu: eine schattige Nische, ein über die Grenze hängender Ast, abweisendes Dickicht, lästig wucherndes Kraut oder morschес Holz. Für Menschen mit starkem Ordnungssinn und normierter Denkweise störend, aber vielfach voller Leben. Und sind diese Orte ausgeräumt, zurückgedrängt, begradigt oder stillgelegt, dann ist die Umgebung normiert, normal und austauschbar, sind die

Übergänge geregelt, Ordnung herrscht, es ist sauber.

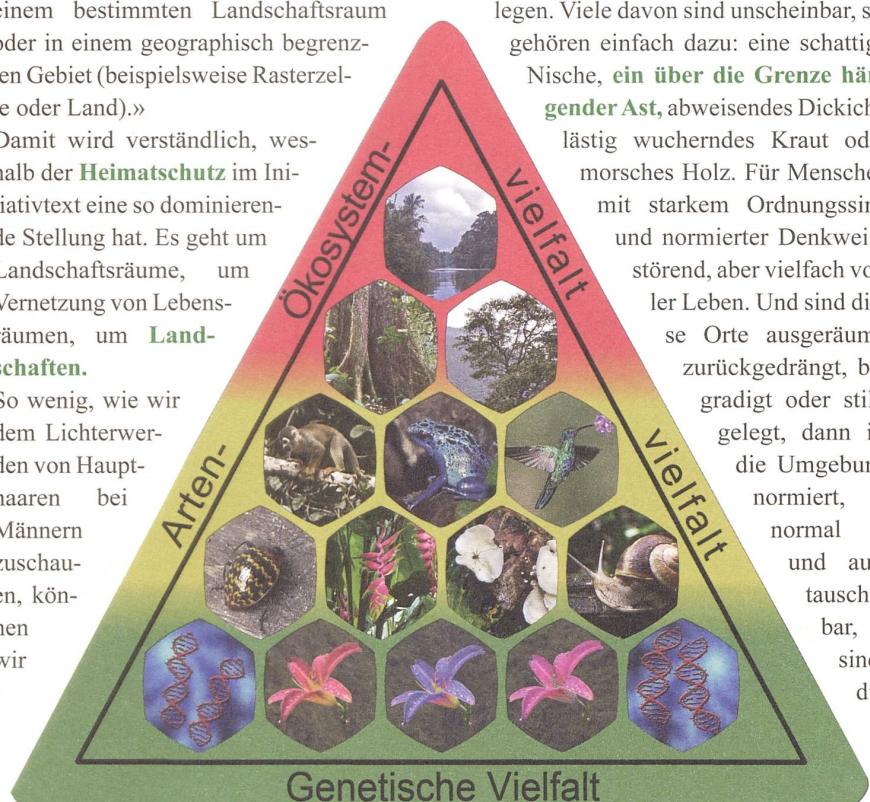
Das Leben hat sich zurückgezogen, muss sich neu organisieren, Wesentliches fehlt fortan. Die einen scheint das nicht zu stören, anderen fehlt etwas und sie suchen es im Wald, in den Bergen, in der Wildnis.

In der **Landwirtschaft** werden Biodiversitäts-Förderflächen (BFF) gefordert: Trockenstandorte, Magerwiesen, Feuchtgebiete, gestufte Waldränder, Hecken, Ast- und Steinhaufen und vieles mehr. Besonders wichtig ist dabei die **Vernetzung**. Attraktiv für Lebewesen ist es dann, wenn solche Inseln in sicherer Reichweite zur nächsten stehen oder Korridore bilden. Aber wie weiter, wenn Strassen, Bahnlinien und ähnliche Barrieren zu überwinden sind?

Ebenso grosse Hindernisse bestehen auch in vielen **menschlichen Köpfen [m/w]**. Da liegen die Prioritäten anders. Zuerst die Produktivität, die Ordnung, die Sicherheit: Hauptsache, alles ist sauber voneinander getrennt. Fliessende Übergänge zuzulassen wird schwierig.

Und so braucht es in der Verfassung Richtwerte für die Landschaft und unser Denken. Ob sie zu mehr lebendiger Vielfalt führen, muss sich weisen. Hilf doch mit, diese hohen Ziele erreichbar zu machen.

Paul Walder



Wiki: «Als wissenschaftlicher Fachbegriff setzt sich das Konzept der Biodiversität aus drei Ebenen zusammen: Die genetische (häufig auch sichtbar unterscheidbare) Ebene umfasst die Zahl der Varianten innerhalb und zwischen Populationen von Organismen. Die Ebene der Artenvielfalt bezieht sich in der Regel auf die Anzahl der Arten oder Taxa [alle systematischen Einheiten]. Die Ebene der Ökosysteme schließt die Vielfalt der Lebensräume wie Biotop, Biom oder Ökoregion mit ein.»

Bilder von Trudi Schmid-Walder

Links oben: Herbst 1942, Pampigny bei Morges VD. Heute gibt es dort außer ein-förmig flächendeckenden grünen oder braunen Schlägen auch wieder einige Baum-Feld-Bereiche.

Rechts oben: Detailansicht des «Ritterhau-ses» in Bubikon bei Hinwil ZH, wo die Fa-milie Schmid-Walder in den 1980er Jahren wohnte.

Unten: Regensberg auf dem Weg von Zü-rich nach Otelfingen während des Krieges. Trudi Schnetzler (später Schmid-Walder) war dort als 18-Jährige im Zivildienstein-satz auf Bauernhöfen. Es sind verschiedene Bestandsdichten von Bäumen im Wiesland erkennbar, kleine Ackerstreifen und im Hin-tergrund hangparallele Terrassen und Pflanzungen.



Datum 2. 1942

Ritterhaus garten

PS

